

## Nachhaltigkeit als Thema in lehramtlichen und anderen kirchlichen Schriften

*Nachhaltigkeit wird nicht nur von vielen Christinnen und Christen aktiv gelebt, sondern hat mittlerweile auch in die kirchliche Sozialverkündigung Eingang gefunden. Einen Überblick nicht nur über katholische Texte gibt Christoph Schinke.*

Immer häufiger wird die Nachhaltigkeit als ein weiteres Prinzip der katholischen Soziallehre dargestellt – neben den bekannten Prinzipien von Solidarität, Subsidiarität, Personalität und Gemeinwohl. Der Frage einer exakten Einordnung oder Hierarchisierung dieser Prinzipien soll hier nicht nachgegangen werden. So ließe sich beispielsweise argumentieren, Nachhaltigkeit sei ein Unterprinzip des Gemeinwohlbegriffs. Fest steht jedenfalls, dass das Thema Nachhaltigkeit zu einem Leitmotiv jüngerer Texte der Sozialverkündigung avanciert ist. Fest steht auch, dass Nachhaltigkeit ein vielschichtiger Begriff ist, der im jeweiligen Kontext der Konkretisierung bedarf. Papst Franziskus' im Juni 2015 veröffentlichte Enzyklika *Laudato si'* ist dabei sicherlich der wichtigste Beitrag, der durch verschiedene Schriften auf lehramtlicher Ebene in Deutschland sowie aus dem ökumenischen Raum ergänzt wird. Im Folgenden soll ein Überblick über die einschlägigen Texte gegeben werden. Dabei wird jeweils der Frage nachgespürt, welches Verständnis von Nachhaltigkeit vertreten wird, welche Dimensionen von Nachhaltigkeit besonders im Fokus stehen und welche Schlussfolgerungen, speziell für pastorales Handeln, ggf. aus den Texten gezogen werden können.

### Päpstliche Enzyklika *Laudato si'*

Die Enzyklika *Laudato si'*, deren Titel auf den Sonnengesang des heiligen Franziskus Bezug nimmt, ist nicht nur eine Umweltenzyklika, sondern eine Sozialenzyklika, die die großen ökologischen und sozialen Probleme unserer Zeit als Einheit betrachtet. Das zentrale Thema ist die zunehmende Überbeanspruchung des Planeten, die in der Enzyklika konsequent im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung und globalen Ungerechtigkeiten gegenüber den Armen gesehen wird. Der Sozialethiker Markus Vogt bezeichnet die Enzyklika vor diesem Hintergrund als Meilenstein in der Entwicklung der katholischen Soziallehre (vgl. Vogt 2015) und ihr wird ein maßgeblicher Einfluss auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Agenda 2030) sowie das Pariser Klimaabkommen, die beide im Laufe des Jahres 2015 ausgehandelt wurden, zugesprochen.

Der globale Charakter der Herausforderungen wird deutlich, wenn der Papst von der Erde als „unser gemeinsames Haus“ spricht und „die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung“ vereinen möchte (LS 13). Aus einem ökosystemischen Verständnis heraus wird für nachhaltigen Konsum die Beachtung der Regenerationsfähigkeit der Umwelt angemahnt (140). Nachhaltige Entwicklung müsse jedoch auch die Solidarität zwischen den Generationen mit einbeziehen (159), somit braucht es sowohl eine erneuerte Solidarität zwischen den Generationen als auch innerhalb einer Generation. Die konkreten Themen, die Papst Franziskus behandelt, sind Umweltverschmutzung, das Müllproblem und die Wegwerfkultur, der Klimawandel, die Wasserknappheit und der Verlust der Artenvielfalt. Am derzeit die gesellschaftliche Debatte in Deutschland dominierenden Thema Klimawandel lässt sich die Verknüpfung der verschiedenen Herausforderungen gut aufzeigen: Dieser wird als „globales Problem mit schwerwiegenden Umwelt-Aspekten und ernsten sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen“ beschrieben (25), sodass das Gemeinwohlprinzip heute global zu verstehen ist (174). Als Lösungsansatz wird aus der Schöpfungstheologie heraus eine ganzheitliche Ökologie entwickelt, die Aspekte der Umwelt-, Wirtschafts-, Kultur- und Humanökologie zusammenführt (ab 137). So verstanden würde nachhaltige Entwicklung auch neue Formen des Wachstums mit sich bringen (193), wofür neue Leitbilder nötig sind. In pastoraler Hinsicht kommt der ökologischen Erziehung und Spiritualität in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu: Es gehe darum, die Menschen „zu einer verantwortlichen Genügsamkeit, zur dankerfüllten Betrachtung der Welt und zur Achtsamkeit gegenüber der Schwäche der Armen und der Umwelt“ zu erziehen (214), wofür eine „gemeinschaftliche Umkehr“ gefordert ist (219; für eine ausführliche Zusammenfassung der Enzyklika vgl. Inhaltsangabe 2015).

Die Inhalte der Enzyklika waren auch prägend für die Sonderversammlung der Bischofssynode für Amazonien, die im Oktober 2019 im Vatikan stattfand. Die Frage der ganzheitlichen Ökologie war für die Synode prägend und schlägt sich auch in Papst Franziskus' nachsynodalem Apostolischen Schreiben *Querida Amazonia* vom 2. Februar 2020



Dr. Christoph Schinke ist Referent für gesellschafts- und sozialpolitische Grundsatzfragen im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.

nieder. Dieser Text, mit dem der Papst vier Visionen – eine soziale, eine kulturelle, eine ökologische und eine kirchliche Vision – als Antwort auf konkrete Anliegen in den Mittelpunkt stellt, präsentiert mögliche Wege der Umkehr und lässt sich als Konkretisierung der in *Laudato si'* angesprochenen Themen am Beispiel Amazoniens lesen. Erneut wird deutlich, dass für den Papst der Schutz der Ökosysteme und die Sorge für die Menschen untrennbar miteinander verbunden sind. „Die Erde blutet“, so Papst Franziskus, daher ruft er dazu auf, „sorgsam und respektvoll mit der Schöpfung zu leben, im klaren Bewusstsein ihrer Grenzen, das jeden Missbrauch verbietet“ (42). Dazu gehöre auch ein neuer Lebensstil, der „weniger unersättlich ist, ruhiger, respektvoller, weniger ängstlich besorgt und brüderlicher“ (58).

#### Texte der Deutschen Bischofskonferenz

Die Deutsche Bischofskonferenz hat sich in den letzten Jahren zu verschiedenen Aspekten der ökologischen Nachhaltigkeit mit Grundlagentexten zu Wort gemeldet. Wegweisend war der Expertentext „Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit“ von September 2006 (vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2007), der auch in *Laudato si'* zitiert wird. Dieser Grundlagentext veranschaulicht die Bedeutung des Klimawandels als Frage der Gerechtigkeit und als Überlebensfrage der Menschheit und der Mitgeschöpfe. Dabei sollen insbesondere die Belange der Armen, Schwachen und Benachteiligten in die öffentliche Diskussion eingebracht werden. Da der Klimawandel auf menschliches Tun und Unterlassen zurückzuführen sei, sind alle aufgerufen, sich an der „Bewältigung der großen Menschheitsherausforderung des globalen Klimawandels“ zu beteiligen (ebd. 8). Einerseits seien nationale und internationale Politik und Gesellschaft durch Anpassungen der Rahmenbedingungen gefordert. Es wird aber auch an jeden Einzelnen appelliert, seinen persönlichen Lebensstil klimaverträglich zu gestalten. Aus pastoraler Sicht wird explizit betont, dass Schöpfungsverantwortung als „wesentliche Dimension des kirchlichen Lebens auch in der Pastoral zu entfalten und strukturell zu sichern“ sei (ebd. 66). Weiterhin wird in diesem Bereich das große Potenzial der Kirche „zur Förderung eines globalen Umweltbewusstseins und weltweiter Solidaritätsnetze“ betont. So könnten Christinnen und Christen „aus dem Glauben eine Kraft der Hoffnung, der Freude und des Friedens schöpfen, die zu Umkehr und verantwortlichem Handeln befähigt“ (ebd. 70). Konkret sollte die Kirche als Arbeitgeber den Gedanken der Schöpfungsverantwortung in der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fest etablieren und auch Bewusstseinsbildungskampagnen kirchlicher Verbände stärker wertschätzen und unterstützen (vgl. ebd. 68).

Bei der Bewältigung des Klimawandels als entscheidender Herausforderung der Nachhaltigkeit ist der Umgang mit Energie zentral. Im Mai 2011 hat sich die Deutsche Bischofskonferenz daher kurz nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima mit einem Expertentext zur Frage des nachhaltigen Umgangs mit Energie zu Wort gemeldet. Inmitten einer breiten gesellschaftlichen und politischen Debatte über die Zukunft der Energieversorgung legt der Text „Der Schöpfung verpflichtet“ aus der Perspektive einer christlichen Ethik der Nachhaltigkeit dar, dass umweltethisches Handeln im Schöpfungsglauben verankert ist und dass die Energiefrage auch eine Gerechtigkeitsfrage ist (vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2011). Gefordert werden „Lebens- und Verhaltensweisen, die von Maßhalten und Solidarität geprägt sind“ (ebd. 7), während eine Gleichgültigkeit von Gesellschaft und Staat gegenüber den angerichteten Schäden angeprangert wird. Als Leitlinien der Energiepolitik der Zukunft wird der Dreiklang von Maßhalten, Effizienzsteigerungen und Ausbau von erneuerbaren Energien empfohlen. Im Dezember 2013 erschien zudem der Diskussionsbeitrag „Empfehlungen zur Energiewende“, der auf die zahlreichen Interessenkonflikte und Belastungen Bezug nimmt, die mit einer Umstellung von einem etablierten, auf fossilen und nuklearen Energieträgern basierenden System zu einer neuen, auf regenerativen Energieträgern fußenden Energieversorgung einhergehen (vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2013). Die Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz unterbreitet in dem Text Vorschläge, wie die als wünschenswert erachteten Ziele der Energiepolitik weiterverfolgt werden können, ohne die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die soziale Verträglichkeit und die Akzeptanz der notwendigen Belastungen außer Acht zu lassen.

Einem anderen, aber für die Nachhaltigkeit nicht minder wichtigen Thema widmete sich die Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz im September 2016 mit ihrem Expertentext „Der bedrohte Boden“ (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2016). Damit wird die Bedeutung der Böden für Mensch und Umwelt als wichtiges Thema christlicher Schöpfungsverantwortung dargelegt. Erläutert wird nicht nur der Beitrag, den Böden zum Leben und für die Ökosysteme leisten, sondern auch deren Gefährdung – etwa durch Versiegelung, intensive landwirtschaftliche Nutzung oder belastende Konsumgewohnheiten. Die Notwendigkeit einer nachhaltigen Bodennutzung wird aus schöpfungstheologischer und sozialetischer, ökonomischer sowie rechtswissenschaftlicher Perspektive aufgezeigt und es werden Handlungsempfehlungen formuliert wie beispielsweise, die Bodennutzung an Nachhaltigkeitskriterien zu binden.

Angesichts einer neuen gesellschaftlichen Dynamik, u. a. verursacht durch *Laudato si'* sowie das Pariser Klimaschutzabkommen aus dem Jahr 2015, hat die Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz im Januar 2019 die wesentlichen Inhalte des Grundlagentextes zum Klimawandel aus dem Jahr 2007 in Form von „Zehn Thesen zum Klimaschutz“ aufbereitet und aktualisiert (Sekretariat der Deutschen

---

#### Literatur

Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.). „Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“. Die Agenda 2030 als Herausforderung für die Kirchen. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung (EKD-Texte 130), Hannover 2018 (alle Internetquellen abgerufen am 17.3.2020).

Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.), Nutztier und Mitgeschöpf! Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung (EKD-Texte 133), Hannover 2019.

Inhaltsangabe. Papst Franziskus. Enzyklika *Laudato si'* – Über die Sorge für das gemeinsame Haus (Pressemitteilungen der Deutschen Bischofskonferenz), 2015.

Papst Franziskus, Nachsynodales apostolisches Schreiben *Querida Amazonia* an das Volk Gottes und an alle Menschen guten Willens, 2020.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.). *Der Klimawandel. Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit. Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels* (Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche 29), Bonn 2007.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.). *Der Schöpfung verpflichtet. Anregungen für einen nachhaltigen Umgang mit Energie. Ein Expertentext zu den ethischen Grundlagen einer nachhaltigen Energieversorgung* (Arbeitshilfen 245), Bonn 2011.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.). *Empfehlungen zur Energiewende. Ein Diskussionsbeitrag* (Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen 37), Bonn 2013.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.). *Der bedrohte Boden. Ein Expertentext aus sozialetischer Perspektive zum Schutz des Bodens* (Die

Bischofskonferenz 2019). Erneut werden basierend auf ökonomischen, natur- und rechtswissenschaftlichen Überlegungen Empfehlungen mit konkreten Umsetzungsschritten zum Klimaschutz dargelegt. Ähnlich wie bei den vorhergehenden Publikationen wird auch hier an zentraler Stelle auf die Vorbildfunktion der Kirche hingewiesen: „Das Ziel der Treibhausgasneutralität ebenso wie die Ziele der Agenda 2030 gelten analog auch für kirchliches Handeln. Will Kirche glaubhaft sein, dann muss sie gerade beim Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangehen“ (ebd. 26). Dazu wird verwiesen auf die Arbeitshilfe „Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag“, die zehn konkrete Empfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung für die Praxis in den Bistümern enthält und von der Deutschen Bischofskonferenz im September 2018 beschlossen wurde (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2018b). Neben dem nachhaltigen diözesanen Verwaltungshandeln etwa in den Bereichen Gebäudemanagement, Mobilität, Umgang mit Kirchenland sowie der Wahrnehmung von gesellschaftspolitischer Verantwortung wird die pastorale und spirituelle Dimension des Nachhaltigkeitsengagements hervorgehoben. So wird empfohlen, Schöpfungsverantwortung „noch bewusster zu einem Gegenstand kirchlicher Verkündigung und Katechese“ (ebd. 2) zu machen und ihr regelmäßig einen Platz in der Feier des Gottesdienstes einzuräumen. Es folgen konkrete Anregungen, wie etwa das Begehen des Erntedankfestes und der Ökumenischen Schöpfungszeit, das Fasten und die Neuentdeckung von Flurprozessionen (vgl. ebd. 2 ff.).

Einen weiteren Grundlagentext zur Nachhaltigkeit, der sich der Rolle von Wirtschaftswachstum mit Blick auf Umweltfragen und eine nachhaltige Entwicklung widmet, hat die von der Deutschen Bischofskonferenz berufene Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben im Jahr 2018 vorgelegt. Die Studie „Raus aus der Wachstumsgesellschaft?“ bietet eine sozioethische Analyse von wirtschaftlichem Wachstum und nimmt eine Bewertung verschiedener Postwachstumsstrategien vor (vgl. Wissenschaftliche Arbeitsgruppe 2018).

#### **Ökumenische Verlautbarungen und Texte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)**

Den jüngsten ökumenischen Text, der auch Aussagen zum Thema Nachhaltigkeit enthält, stellt das Gemeinsame Wort der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Vertrauen in die Demokratie stärken“ von April 2019 dar (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und Kirchenamt der EKD 2019). Die Probleme des Klimawandels werden beispielhaft aufgeführt, um für internationale Kooperation und den Multilateralismus zu werben – ein zentrales Anliegen der Institution Kirche (vgl. ebd. 15). Der Mitverantwortung für das Gemeinwohl könne sich niemand entziehen (vgl. ebd. 32).

Zur Frage, welche Herausforderungen die Agenda 2030 für die Kirchen bedeutet, hat die EKD im September 2018 ein Impulspapier veröffentlicht. Wie es in „Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“ heißt, möchte die Evangelische Kirche in Deutschland bei der Umsetzung der Agenda 2030 „Mahner, Mittler und Motor“ sein (vgl. Evangelische Kirche in Deutschland 2018, 7). Anliegen des Textes ist es, zur Umkehr zu mahnen, in gesellschaftlichen Zielkonflikten zu vermitteln und in der eigenen kirchlichen Praxis noch nachhaltiger und glaubwürdiger zu werden. Weiterhin hat die EKD im September 2019 ein Impulspapier präsentiert, das sich dem Thema Nachhaltigkeit aus der Sicht von Tierwohl und Ernährungsethik widmet (Evangelische Kirche in Deutschland 2019). Der Text „Nutztier und Mitgeschöpf!“ fordert eine neue Wertschätzung für Nutztiere und die aus ihnen gewonnenen Lebensmittel sowie eine deutliche Verringerung des durchschnittlichen Fleischkonsums. Vor dem Hintergrund der theologischen Frage zum Verhältnis von Mensch und Tier, aber auch der Auswirkungen der Nutztierhaltung auf die Umwelt und die globale Entwicklung betrachtet der Text aktuelle Fragen der Nutztierhaltung, der Tiertransporte, der Tierschlachtung und der Ernährungsethik. Es wird betont, dass zum Paradigmenwechsel hin zu schöpfungsverträglichen, gesunden und nachhaltigen Formen von Ernährung und Landwirtschaft alle gesellschaftlichen Gruppen etwas beitragen müssen.

deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen 44), Bonn 2016.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202), Bonn 2018a.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag. Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung für die deutschen (Erz-)Diözesen (Arbeitshilfen 301), Bonn 2018b; auch in englischer und spanischer Sprache abrufbar.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Zehn Thesen zum Klimaschutz. Ein Diskussionsbeitrag (Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen 48), Bonn 2019; auch in englischer Sprache abrufbar.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und Kirchenamt der EKD (Hg.), Vertrauen in die Demokratie stärken. Ein Gemeinsames Wort der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (Gemeinsame Texte 26), Bonn/Hannover 2019.

Vogt, Markus, Würdigung der neuen Enzyklika „Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ bei der Pressekonferenz am 18. Juni 2015 in München (Pressemitteilungen der Deutschen Bischofskonferenz), 2015.

Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Raus aus der Wachstumsgesellschaft? Eine sozioethische Analyse und Bewertung von Postwachstumsstrategien (Studien der Sachverständigengruppe „Weltwirtschaft und Sozialethik“ 21), Bonn 2018.